



Er, Sie und der
Hausfreund in der
Volksausgabe

Nach einem Gemälde von J. Veber

von dem gesetzten Spießerehepaar, das durch einen Zufall die „Perle“ in den Armen eines Feuerwehrmannes belauscht. Diese Gelegenheit suchen die munter und mutig gewordenen Braven immer öfter. Woronow im Verein mit Steinach könnten um diese vereinfachte Verjüngungskur neidisch werden, die solche Kiebitzerei an diesen Entwöhnten vollzogen hat. — Und wie war es doch mit Gyges? — Gyges schmuggelt in sein eheliches Schlafgemach einen Kiebitz hinein. Der Hokuspokus mit dem Ring am Finger ist keine ausreichende Bemäntelung der nackten Tatsache. Mir ist nicht gewärtig, wie Hebbels Rhetorik diese Nacktheit umhüllt, und was das Gewebe seiner Spitzfindigkeiten durchschimmern läßt. Mir scheint, des Gyges Tun ist so zu deuten: da der Gatte sein ahnungsloses Weib den Augen des unsichtbaren Zuschauers preisgegeben weiß, sieht er es und genießt es mit den Augen und Sinnen des heimlichen Zeugen. Das bedeutet, will man weiter deuten: er sieht und genießt sein Weib so, als ob er selber der Kiebitz wäre! . . .

Hätte er seine süße Frau beizeiten aufgeklärt und sie zu seiner Verruchtheit erzogen — denn Frauen gehn auf alles ein — dann hätte es nicht des Drehs mit dem Drehen des Ringes bedurft, auch nicht des Dolchstoßes. Allerdings, dann würde wohl der Kiebitz in eine Elster sich verwandeln und zusammen mit der Süßen sich unsichtbar machen.

Die Straße dient den Kiebitzen

Zeichnung von Castaing

